

Kurzbiographie:

**Jean-Silvain Bailly**

(\* 1736 - † 1793)

Französischer Astronom



# Bailly (Jean-Sylvain)

Auffseher des Königl. Gewerksch., Mitglied des  
 Akad. der Wissenschaften, der Academie française  
 und der Akademie der Inschriften, geboren  
 d. 15 Sept. 1736 zu Paris, wo sein Vater Jakob  
 Maslon und Auffseher des Gewerksch. des Königs  
 war, und ihn zuvörderst zur Malerei bestimmet,  
 aber seiner Anlegen mehrten ihn den wissenschaftl.  
 Wissen Nützlich zu machen; zünächst beschäftigte er  
 sich in der Poësie, und schrieb mehrere Tragedien,  
 die jedoch nicht gedruckt worden. Die Lektüre  
 der Geschichte und Züriehung des berühmten Astro-  
 nomen bewirkten seine Richtung zur Astro-  
 nomie. Er kam unter diesem Namen 1762, in  
 seinem 26. Jahre in Ruhe, der Akademie der  
 Wissenschaften Mitglied der Astronomie vorzuliegen,  
 die er unter seiner Anleitung beauftragt wurde.

Bei seiner Aufnahme in die Klasse der Comptes von 1759  
 lassen Rückkehr der Astronomie sehr beschäftig-  
 te, und 1763, nach Lacaille's Tod noch er in  
 der Akademie. In demselben Jahre gab er  
 an die Herausgung seiner neuesten Werke von  
 Beobachtungen der Zodiacalstrahlen, die von La-  
 caille in den vorangegangenen Jahren gemacht  
 worden waren, mit einer Aufzeichnung, die  
 zur Bekämpfung seiner Lebens nicht wenig  
 beitrug. 1764 schloß die Akademie die Theorie  
 der Jupiterstrahlen als Fundamente mit, welche

L. v. W.



Bailly (Jean – Sylvain)

Aufseher der königlichen Gemälde, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der Académie française und der Akademie der Inschriften, geboren den 15. September 1736 zu Paris, wo sein Vater, Jakob Mahler und Aufseher der Gemälde des Königs war, und ihn gleichfalls zur Malerei bestimmte, aber seine Anlagen machten ihn den wissenschaftlichen Studien geneigter; zuerst versuchte er sich in der Poesie, und schrieb mehrere Trauerspiele die jedoch nicht gedruckt wurden. Die Bekanntschaft und Zuneigung des berühmten Astronomen bewirkten seine Richtung zur Astronomie. Er lernte unter diesem großen Meister die Beobachtungskunst, und war schon 1762, in seinem 26. Jahr im Stande, der Akademie der Wissenschaften Mondesbeobachtungen vorzulegen, die er unter seiner Leitung berechnet hatte. Auch berechnete er die Bahn des Kometen 1759, dessen Rückkehr die Astronomen sehr beschäftigte, und 1763, nach Lacaille's Tod trat er in die Akademie. In eben diesen Jahren publizierte er die Berechnung einer großen Menge von Beobachtungen der Zodiakalsterne, die von Lacaille in den vorhergehenden Jahren gemacht worden waren, mit einer Anstrengung, die zur Verkürzung seines Lebens nicht wenig beytrug. 1764 setzte die Akademie die Theorie der Jupiterstrabanten als Preisfrage aus, welche

J. v. W.



demselben die Astronomie sehr beschleunigt. Bailly  
gab 1766 sein Essai sur la théorie des satellites de Jupi-  
ter, avec des tables de leur mouvement pour les années, par  
messieurs Lagrange et de Lalande; aber B. sollte die Ge-  
meinschaft zu sehr, dass man nur von ihm eine  
zweite Ausgabe haben soll beschleunigt. Daraus  
wurde das System von Laplace unvollkommen,  
und die Tafeln, die Delambre nach seinem System  
construirte, sind frühzeitig allein im Gebrauch.  
1771 wurde er noch ein Mannier über die von demselben  
von Lalande reflectirte Luft bekannt, in dem  
verfälschten Palladium in den Jupiter für die  
i. nach den veränderten Erscheinungen Jupiter's  
von der Venus. Habandri erkrankte Bailly in  
seiner Gasse für die Literatur; er konkur-  
rierte bei der Académie française mit einem Lobes-  
wort auf Carl V., und schrieb er den Eloges Peter  
Cornelle's, den auf Leibnitz, <sup>1767</sup> welcher bei der  
Berliner Akademie den Preis davon erhielt; den  
Molière's, der bei der Acad. française ein Accessit er-  
hielt, den auf Cook, Gesset und auf seinen Länd-  
er und dessen Gesset. Alle diese Eloges sind gesammelt  
in seinen Discours et Mémoires. 1790. 2 vol. — Sein  
berühmtestes Werk über ist sein Gesset der  
Astronomie, wovon 1775 der erste Teil erschien,  
den noch 4 Bände folgten; ein Werk, in welchem  
den Engländer geschrieben, wird unerschütterlich  
Landschaft sind. Bei Gelegenheit wurde Parikend mit  
Voltaire, den die Brahmanen und Ländern der  
Künste und Wissenschaften betrachtet, sprach



damahls die Astronomen sehr beschäftigte. Bailly gab 1766 sein *Essai sur la théorie des satellites de Jupiter, avec des tables de leur mouvement* heraus; zwar erhielt Lagrange den Preis, aber Bailly hatte die Genugthuung zu sehen, daß mehrere von ihm angezeigte Ungleichheiten sich bestätigten. Später ward diese Theorie von Laplace vervollkommnet und die Tafeln, die Delambre nach seinen Formeln construierte, sind heutzutage allein im Gebrauche. 1771 machte er noch ein Memoire über das von demselben Trabanten reflectierte Licht bekannt, in ihren verschiedenen Stellungen um den Jupiter herum und nach den verschiedenen Entfernungen Jupiter's von der Sonne. Nebenbei verlor Bailly nie seinen Geschmack für die Literatur; er konkurrierte bei der Académie française mit einer Lobrede auf Carl V; auch schrieb er den Eloge Peter Corneille's, den auf Leibnitz, welcher 1767 bei der Berliner Akademie den Preis davon trug; den Moliere's, der bei der Académie française ein Accessit erhielt, die auf Cook, Gresset und auf seinen Freund und Lehrer Gresset. Alle diese Eloges sind gesammelt in seinem *Discours et Memoires*, 1790 2 Vol.

Sein berühmtestes Werk aber ist seine *Geschichte der Astronomie*, wovon 1775 der erste Theil erschien, dem noch 4 Bände folgten; ein Werk, in glänzendem Style geschrieben, das außerordentlichen Beyfall fand. Bei Gelegenheit eines Streites mit Voltaire, der die Brahmanen als Erfinder der Künste und Wissenschaften betrachtete, schrieb



Bailly sein. Lettres sur l'origine des sciences et sur celle  
des peuples de l'Asie 1777 und sein Lettre sur l'At-  
lantide de Platon, welche beyde sehr ein Complement zu  
seinem großen Werk über die ulla Astronomie zu-  
zusagen sind. 1778 In seinem Gipsstuck der irdischen  
und unimmateriellen Astronomie liest er sich oft häufig  
sein Lesebuch für sich, wollte zu sich in die  
Gipsstuck der Astronomie setzen u. ist ein Lesebuch  
bis in das feibelste Altertum verfahren, da es  
doch sehr wenig bewirkt ist, dass die Astronomie  
nicht so sehr häufig gehalten wurde. Inzwischen  
schaltete er folgende Hypothese für die Astronomie  
zum ersten Mal auf, dass die Astronomie  
an, das jedoch durch irgend eine Art von  
Tod verstanden sey. In der nächsten Astronomie  
zeigte er sich zu sehr und als ungenügendem  
inzwischen nicht ohne wissenschaftlichen und als  
klaren Einsichten der großen Welt der  
doch sind gerade diese Wissenschaften  
zu wenig deutlich dargestellt, und zu sehr mit  
falschen Vorstellungen angefüllt. Am 26.  
Februar <sup>1784</sup> wurde er von Fresan's Rede als Mitglied  
in der Academie française erwählt. In demselben  
Jahre wurde er zu einem der Commissare ernannt,  
welche die Anweisung beauftragt, von Mercurius  
u. dessen Einfluss auf die öffentliche Moral zu  
untersuchen, worüber er einen sehr interessanten  
Rapport erstattete, von dem der erste April 1784,  
das zweite, über den Einfluss auf die öffentl. Willkür



Bailly seine *Lettres sur l'origine des sciences et sur celle des peuples de l'Asie* 1777 und seine *Lettre sur l'Atlantide de Platon*, welche beyde als ein Complement zu seinem großen Werk über die alte Astronomie anzusehen sind. In seiner Geschichte der indischen und orientalischen Astronomie ließ er sich oft durch seine Fanthasie hinreißen, wollte zu hoch in die Geschichte der Astronomie steigen und ihre Fußstapfen bis in das fabelhafte Alterthum verfolgen, da es doch historisch bewiesen ist, daß die Astronomie nicht so gar früh getrieben ward. Insbesondere stellte er folgende Hypothese auf, die Astronomie verdanke ihren Ursprung einem Urvolk in Nordasien, das jedoch durch irgendeine Katastrophe spurlos verschwunden sey. In der neueren Astronomie zeigte er sich größtentheils als unpartheiischen Beurtheiler und ebenso aufrichtigen als aufgeklärten Bewunderer der großen Entdeckungen, doch sind gerade diese schöpferischen Entdeckungen zu wenig deutlich dargestellt, und zu sehr mit fremdartigen Reflexionen angefüllt. Den 26. Februar 1784 ward er an Tressan's Stelle als Mitglied in der Académie français aufgenommen. In demselben Jahr ward er zu einem Commissaere ernannt, welche die Regierung beauftragte, den Mesmerismus und dessen Einfluß auf die öffentliche Moral zu untersuchen, worüber er einen ausgezeichneten Rapport abstattete, von dem der erste Theil 1784, der zweite, über den Einfluß auf die öffentliche Sittlichkeit



leit auf im Jahr zuvor der Angélik (im Conservatoire  
des François de Neuchâteau abgedruckt) wurde. Im  
Jahre 1785 wurde B. wegen seiner gelehrten Aus-  
sagen über orient. Astronomie zum Mitglied  
der Akademie der Wissenschaften in Paris ernannt.  
1787 verlor B. die Anwartschaft der  
Akademie der Wissensch. wegen seiner Einnahme  
über die Construction des Hospitals etc. Diese  
2 Einflüsse waren ab fürzuprüfen, welche seinen  
Einfluss beim Volk zu vermindern. Mitglied der 3  
ersten Klassen. König Louis XVI., ein Jahr, die  
ein Fontenelle in Paris B. zu Spiel wurde, wurde  
an der Aufklärung der Welt, und wurde glücklich, als  
die Revolution ausbrach. 1789 wurde er der erste,  
den das Nationalcollegium von Paris zum Angehörigen  
zu den Gewählten ernannte. Als sich die  
K. versammelten, wurde er der erste, der zum Prä-  
sidenten gewählt wurde. Er besah diese Stelle sehr  
unfähig, die Gewählten zu einer Merkwürdigen  
Versammlung zu klären, und als der König den  
dritten Versuch unternahm, sich zu versammeln,  
wurde er ab, den den 20. Juni 1789 wurde inkonvenien-  
tlich Versammlung, worin alle Angehörigen pro-  
nan, sich nicht zu kommen, bevor sie La Fayette  
sine neue Constitution gegeben hatten. den 16. Juli,  
den Tag nach Gründung des fünften Legislative, Jean  
de Lafayette, wurde Bailly zum Maire von Paris ge-  
wählt; unter <sup>der</sup> neuen allen seinen Anordnungen fest-



erst im 8<sup>ten</sup> Jahr der Republik (im Conservateur des François de Neuchâteau abgedruckt wurde). Im Jahre 1785 ward Bailly wegen seiner gelehrten Forschungen über orientalische Astronomie zum Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften ernannt. 1787 stattete Bailly im Auftrag der Akademie der Wissenschaften einen wichtigen Bericht über die Construction der Hospitaler ab. Diese 2 Berichte waren es hauptsächlich, welche seinen Ruhm beim Volke gründeten. Mitglied der 3 ersten literarischen Körper Frankreich's, eine Ehre, die nur Fontenelle außer Bailly zu Theil ward, genoß er die Achtung der Welt, und war glücklich, als die Revolution ausbrach. 1789 war er der Erste, den das Wählerkollegium von Paris zum Deputierten zu den Generalstaaten erwählte. Als sich diese versammelten, war er der Erste, der zum Praesidenten gewählt ward. Er behielt diese Stelle selbst nachdem sich die Gremien zu einer Nationalversammlung erklärt hatten, und als der König den dritten Stande verboten hatte, sich zu versammeln, war Er es, der den 20. Juni 1789 jener denkwürdigen Versammlung, worin alle Deputierten schworen, sich nicht zu trennen, bevor sie Frankreich eine neue Constitution gegeben hätten. Den 16. Juli, den Tag nach Ermordung des früheren Bürgermeisters de Flesselles, ward Bailly zum Maire von Paris gewählt; aber bei allen seinen Privattugenden fehlte



# Bailly (Jean-Sylvain)

## Landsparzang.

So ihm die Antwort, die ungeschwundene Volkswurde  
 zu, die sich in freier Ausprägung befindet, im  
 Widerspruch zu stehen. Vornehmlich suchte er den  
Geist der öffentlichen Meinung zu verfeinern, um  
 konnte die Meinungen nicht verfeinern, wie  
 ihre Ursprünge zu sein. Auf der Rückkehr  
 des Königs von Varennes zeigte er seinen  
 zu Antwort, indem er am 17. Juli 1791, als eine  
 Menge unzufriedener Factiosen auf dem Marsfeld  
 eine Landsparzung in den folgenden Reden in der Landparzung  
 unterzeichneten, den König abzusetzen, mit  
 der Nationalversammlung (Lafayette) das Verbot  
 abzuschaffen zu erklären, und die Privilegien  
 den mit Gewalt und unrechtmäßigen Tugenden  
 Abzuwehren suchte er in der Volkshaus,  
 und, als er nicht konnte, suchte er eine Mini-  
 zisterkongress (den 19. Septemb. 1791) um seine  
 Entlassung zu bewirken in den ersten Tagen des November  
 seine  
 Danksagung zu sein auf die Landparzung  
 zurück, und wollte aber nicht die Forderung Laplace's  
 folgen, zu ihm nach Melun zu gehen, als die  
 nicht der 31. Mai 1793 sich zu begeben, wovon die  
 der Convention die Erklärung mit Stoffen  
 und eine Abfertigung ihrer Galgenpfaffen  
 her zu sein. Vornehmlich suchte er Laplace ab,  
 an der

J. v. W.



Bailly (Jean – Sylvain)

Fortsetzung.

ihm die Kraft, die ungeheure Volksmenge, die sich in höchster Aufregung befand, in Schranken zu halten. Vergebens suchte er den Schein der öffentlichen Ruhe zu erhalten; er konnte die Unruhen nur verspäten, nicht ihre Ursachen zerstören. Nach der Rückkehr des Königs von Varennes zeigte er zwar einige Kraft, indem er den 17. Juli 1791, als eine Menge wüthender Factionen auf dem Marsfeld in den heftigsten Ausdrücken die Forderung unterzeichneten, den König abzusetzen, mit der Nationalgarde sich dahin begab, das Martialgesetz proklamieren, und die Widerstehenden mit Gewalt aus einander treiben ließ. Aber dadurch sank er in der Volksgunst, und, als er dieß bemerkte, suchte er beim Munizipalkörper (den 17. September 1791) um seine Entlassung an und verließ in den ersten Tagen des Novembers seine Stelle. Hierauf zog er sich auf's Land nach Nantes zurück, und wollte eben einer Einladung Laplace's folgen, zu ihm nach Melun zu ziehen, als die Ereignisse des 31. Mai 1793 sich zutrug, worauf die Häupter der Terroristen Frankreich mit Schaffotten bedeckten und auch eine Abtheilung ihrer Helfeshelfer nach Melun sandten. Vergebens mahnte ihn Laplace ab; er

J. v. W.



gab sich auf Melun, wo am bald ankam und von  
der Mächtigkeith gab nicht wenig. Darnach  
dies für seine Langzeit; den weißten Köbel zu  
sein, Bailly so lange gefangen zu seyn, bis man  
auf Paris gekommen seye, wie er befohlen worden  
sey. Das revolutionäre Tribunal ließ Bailly  
auf Paris pflegen und auf ihn den 10. Novemb.  
1793 war seine Befreiung, und am darauffolgende den  
11. zum Tode wegen seines Landrathes auf dem Mars-  
feld, und weil er nicht wenig gewirkt war, als  
Zügel im Prozess der Königin die gegen sie auf-  
gebrachten Anklagen für unbillig zu erklären.  
Den 12. Novemb. führte man Bailly zum Tode, aber  
Todesrit nicht eingewilligt seine Güter, - führte den Herr-  
man, worauf man ihn führte, befohlen war die woff-  
schne, die er auf dem Marsfeld seyn wolle  
lassen, und der Köbel begleitete ihn mit den pfingst-  
lichen Aufhängungen. Als man auf dem Revolü-  
tionplatz angekommen war, verlangte er  
Wohl, daß Bailly auf dem Marsfeld sterben solle,  
wie er der Martyrplatz zu erklären seye, er wolle  
auf dem Trossel abgeben und dortin gebüret.  
Auf dem Marsfeld angekommen man die woff-  
schne, und pfingst sein Ansehen in der Anstalt der  
Garis. So wurde pfingstlich von Pfingsten und  
Martyrkeit in. als er zu sich kam verlangte er nicht  
Wohl einen pfingstlichen Tod. Aber noch einmal wurde  
der Trossel auf Befehl der Köbel abgeben und  
wieder auf einen gewöhnlichen Platz gebracht wor-  
den, damit der pfingstlichen Marsfeld dieses Bailly's  
Ansehens Tod nicht befohlen würde. So befohlen mit  
Pfingstlichen Trossel und Pferd.  
Biot und Beuchot in der Biogr. univ.



begab sich nach Melun, wo er bald erkannt und vor die Municipalität gebracht ward. Vergebens entschied diese für seine Freylassung; der wüthende Pöbel zwang sie, Bailly so lange gefangen zu halten, bis man nach Paris geschrieben hätte, wie er behandelt werden sollte. Das revolutionäre Tribunal ließ Bailly nach Paris schleppen und warf ihn den 10. November 1793 vor seine Schranken, und verdammt ihn den 11. zum Tode wegen seines Betragens auf dem Marsfeld, und weil er edel genug gewesen war, als Zeuge im Prozeß der Königin die gegen sie erhobenen Anklagen für Verläumdungen zu erklären. Den 12. November führte man Bailly zum Tode, aber Bosheit verlängerte seine Qualen; - hinter dem Karren, worauf man ihn führte, befestigte man die rothe Fahne, die er auf dem Marsfeld hatte aufrollen lassen, und der Pöbel begleitete ihn mit den schimpflichsten Schmähungen. Als man auf dem Revolutionsplatz angekommen war, verlangte das Volk, daß Bailly auf dem Marsfeld sterben sollte, wo er das Martialgesetz proklamiert hatte; es ward also das Schaffot abgebrochen und dahin gebracht. Auf dem Marsfeld verbrannte man die rothe Fahne und schlug sie brennend in das Antlitz des Greises. Er ward ohnmächtig vor Schmerzen und Mattigkeit und als er zu sich kam verlangte er mit Ruhe einen schnellen Tod. Aber noch einmal mußte das Schaffot auf Befehl des Pöbels abgebrochen und wieder auf seinen gewöhnlichen Platz gebracht werden, damit das heilige Marsfeld durch Bailly's verbrecherisches Blut nicht besudelt wurde. Er bestieg mit Gleichmuth das Schaffott und starb.

Biot und Beuchot in der Biogr. univ.